



Lily Wittenburg

*Die Schlafenden, die so liegen, schmeicheln ihren Verkürzungen*

11. Dezember 2021 – 12. Februar 2022

Wir freuen uns sehr, die vierte Einzelausstellung von Lily Wittenburg bei KM, *Die Schlafenden, die so liegen, schmeicheln ihren Verkürzungen*, anzukündigen.

Wie bereits in früheren Ausstellungen kehrt Lily Wittenburg den klassischen Begriff des künstlerischen Schaffens um, in dessen Rahmen die Akteurin oder der Akteur in der Regel vorgeben, wie ein Bild auszusehen hat. Diese Entscheidung trifft sie in einem dialogischen Verhältnis mit dem Material – allerdings nicht ohne bestimmte Parameter festzulegen, beispielsweise die Auswahl des Untergrunds, das Format, den Rahmen oder die Hängung.

Der Fries von gleichen Formaten formt ein dem menschlichen Maß entlehntes, sich wandelndes Gegenüber, dem man sich aussetzt, mit dem man in Kontakt tritt – die Künstlerin ebenso wie die Betrachterinnen und Betrachter. Die monumentale Stele, senkrecht auf dem Boden stehend, nimmt scheinbar die Vielgestaltigkeit und Farbigkeit des Bodens auf und lädt so den gesamten Raum mit dem Dialog der Materialprozesse auf. Unterschiedliche Farben und Substanzen prallen aufeinander, vermischen sich, zerfressen sich, stoßen sich ab, schieben sich ineinander, verlaufen, geben frei oder verdecken. Die Fließgeschwindigkeiten variieren, an einem Moment erstarren die Flüssigkeiten und doch scheint es, als deuteten sie auf ihren nächsten Aggregatzustand hin. An der Grenze zwischen Kontrollierbarkeit und den Eigendynamiken der Flüssigkeiten wie Lacke, Säuren, Acrylfarben, Chemikalien oder Klebstoffen beobachtet Wittenburg aufmerksam, was passiert und greift minimal ein. Was verbindet die Oberflächen? Was braucht das Material? Mit der Haltung einer Amateurin, die nicht wissen will, wie es richtig geht, erforscht die Künstlerin Abläufe und bringt Prozesse in Gang, die sie nicht voraussagen kann. Verdrängungsprozesse werden sichtbar, scheinbar unauflösbare Spannungen bauen sich auf. Die Künstlerin schafft keine Abhilfe, dies zu ändern. Die Konfrontation mit diesen Zuständen liegt allein bei der Betrachterin oder dem Betrachter. Auch sie müssen es aushalten.

In das Fries eingebunden sind drei Zeichnungen. Sie scheinen gleichzeitig fokussiert und rastlos und lassen etwas dahinter liegendes spüren. Jede Linie steht eigenständig für sich. Geschwindigkeit lenkt die Leerstellen auf dem Blatt in einem langen rhythmischen Prozess. Störungen im Fluss der Tinte schaffen Raum für diese Leerstellen. So sind die Zeichnungen ebenso bestimmt wie offen.

Die neuen Bilder befinden sich in einem Näheverhältnis zu Text und Sprache, sie ergänzen die Sprache dort, wo es keine Worte für das Gezeigte gibt. Die Besucherin oder der Besucher kann einen Kopfhörer aufsetzen und ein zwanzigminütiges Audiostück der Künstlerin anhören. Ausgleich und Balance schaffen in diesen Werken allein die Setzungen von Zwischenräumen oder Pausen. Sprache ist ein wichtiger Faktor in dem Prozess. Aus diesem Tätigsein zusammen mit dem Material öffnet sich der Künstlerin ein sprachlicher Zugang. Die Beobachtung zerschiesst ihre Sprache. Etwas Unausprechlichem wird sich angenähert. Wie geht es weiter? Was passiert im Kopf? Stehen Bilder oder Sprache im Vordergrund?

Im Dialog mit dem Material nutzt Wittenburg ihren "taktilen Instinkt, eine immersive Beziehung, die den optischen Sinn durch Berührung, Handhabung, Geruch, Kontemplation, Liebe und Imagination ergänzt, und als jemand, der das Objekt als affektiven "Schlag" auf das Sensorium erlebt."

Eigene Gedichte veröffentlichte Lily Wittenburg zum ersten Mal 2020 in ihrem Künstlerinnenbuch "Den Kern der Täuschung verfehlen".